

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Er scheint 13mal wöchentlich.
Bezugspreis:
Abholer monatl. 70 Pf., viertelj. 2.10 M.
Durch Träger und Agenturen:
Monatl. 80 Pf., viertelj. 2.40 M.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatl. 1 M.,
viertelj. 3 M. (ohne Befragungsgebühr).
Einzelnnummer 5 Pf.

Mittelrheinische Zeitung.
Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filialen: Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 29.

Kapitelpreise:
Die Kolonialsche in Wiesbaden 20 Pf.,
Deutschland 20 Pf., Ausland 40 Pf.,
die Restante 1.20 M.
Kapitelpreise:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Herausgeber:
Inferale und Abonnement: Nr. 120,
Redaktion: Nr. 122; Verlag: Nr. 123.

153 Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 24. März 1915.

69. Jahrgang.

Belagerungszustand in Indien.

Auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika mobilisieren, wie es heißt, gegen Mexiko.

Die Sorge vor Frankreichs Tür.

Seit langem orientiert das französische Volk nach „Prekäre“ die Politik des Landes Ludwigs XIV. und der Napoleone. Aus dem gleichen Verlangen wuchs der französische Anspruch, der Bankier der Welt zu sein. Drum hat auch kein Land wie Frankreich eine so enge Verquickung von auswärtiger Politik und Finanzwirtschaft gekannt. In weitestgehendem Maße haben die französischen Geldleute ihr Kapital in den Dienst ehrgeiziger Politiker gestellt. Drum mußte Frankreichs Reichthum mit seinem politischen Glück und Unglück steigen oder auch sinken. Ein jeder Krieg barg eine mächtig gesteigerte Gefahr für Frankreichs finanzielle Sicherheit in sich. Selten sind den Völkern tiefe Einsichten in gefahrloser Ruhezeit beschert worden. Die großen Gefahren kriegerischer Zeiten sind es, die den Völkern die wertvollsten Erfahrungen eintragen. So ging auch Frankreich in großer Verblendung einher. Ein Rausch von Ruhm und Macht erfaßte das Reich zu Anfang dieses Krieges. Jedoch aus jedem Träumen gibt es ein Erwachen. Schon ahnt es, daß der Glanz seiner Truppen an der unerlöschlichen deutschen Mauer zerschellt und nun begannen die eigenen Landsleute auch die großen finanziellen Gefahren zu wittern. Erste französische Werte, so sagt der „Economist European“, mit dem Nominalwert von 57 Milliarden Frank haben einen Kursverlust von 2,7 Milliarden erlitten, und die Verluste an industriellen Spekulationen- und fremden Papieren werden auf 6½ Milliarden geschätzt. Und noch immer ist es nicht gelungen, die durch den Krieg entstandenen Fehlbeträge von monatlich 1250 Millionen Fr. zu decken. Was man in Deutschland schon lange vorausgesehen, will nun auch diesem Blatt als Ursache des französischen Finanzunterganges erscheinen: die Irreführung des kapitalistischen Publikums durch die Staatsleute und Börsenhyänen. Der Goldbestand der Bank von Frankreich wachse auch nur in beunruhigend langsamem Maße, verglichen mit dem deutschen Anschwellen des Reichsbankgoldbestandes. Drum hegt das Blatt ernste Sorge für Frankreichs Finanzstellung, sollte es auf eine Kriegsenttäuschung verzichten müssen. Ein Menschenalter würde Frankreichs gelbliche Erschöpfung währen. Ja, ein Verlust des Krieges würde ihm den Zusammenbruch seiner ganzen finanziellen Stellung eintragen. Man sieht aus den Ausführungen des französischen Finanzblattes, die grauen Sorgen treten über Frankreichs Schwelle. Bedenkt man, daß dreiviertel des französischen Industriegebietes in deutschen Händen ist, so werden uns die französischen Wirtschaftsjahren nicht sehr verwunderlich erscheinen. Und sollte selbst der Krieg für Frankreich mit einigermaßen alimpflichem Ergebnis beendet werden, die Verwüstungen in den Bezirken der Kohlenhäute und reichen Hüften, in denen ein Stellungs- und Artilleriekampf schon jetzt acht Monate wüthet, sind ungeheuer und werden unter allen Umständen dem Lande auch für die Zukunft schwer zu tragen geben.

Der Kampf um Deutsch-Südwest.

Amsterdam, 24. März. (T.-U.-Tel.)
Reuter bringt aus Kapstadt eine Schilderung der Kämpfe der britischen Truppe Bothas gegen deutsche Abteilungen am Freitag und Samstag bei Porteburg und bei Niet. Danach gelang es dem Kommandanten Collins am Freitag, den Deutschen die Eisenbahnlinie abzuschneiden und einen Eisenbahnzug fortzunehmen. Er konnte sie aber nicht aus ihrer hart verhängten Stellung vertreiben. Dies gelang erst, als Verstärkung unter Albert und Badenhorst angekommen war, die das Lager angriffen. Den Angriff am Niet begannen Oberst Brits und Botha nach einem Marsch von 25 Meilen am Samstag früh. Auch hier hatten die Deutschen eine starke Stellung inne, in der sie gegen die Angriffe handhielten. Nach Einbruch der Nacht zogen sie sich zurück, nachdem sie die Pumpenrichtung vernichtet hatten. Sie ließen aber eine Trinkwasserquelle unversehrt. Die Unionstruppen hatten viel zu leiden. Sie waren 30 Stunden ohne Wasser und Nahrung gewesen. Von den Deutschen blieben 8 Tote und Verwundete zurück. Wie viel die Unionstruppen Verluste hatten, sagt Reuter nicht, doch läßt die Bedeutung des zähen Widerstandes auf recht bedeutende Opfer schließen.

Der heutige amtliche Tagesbericht ist bis zum Schlusse der Redaktion nicht eingetroffen.

Der Kriegszustand in Indien.

London, 24. März. (Tel. Cit. Bln.)
Die geltrige „Times“ meldet aus Bombay vom 19. März: Die absolute Einstimigkeit, mit der die Mitglieder der gesetzgebenden Versammlung, die nicht Beamte sind, den Grundsat, Ausnahmegesetze anzuwenden, unterstützt haben, gibt ein Bild von der öffentlichen Meinung des Landes. Die Zunahme anarchistischer Verbrechen in Bengalen und Bendschab habe beunruhigend gewirkt. Die Räubereien in Bengalen sind auf anarchistische Strömungen zurückzuführen. Der wohlhabende Teil der Bevölkerung fürchte, daß die Anarchie bald nicht mehr eingedämmt werden könne, wenn ihr nicht rechtzeitig einiegel vorgehoben werde. Außerdem befürchtet man, daß Zweifel an der Loyalität entstehen und dadurch Indiens Stellung im Reiche gefährdet werden könne. Die gesetzgebende Versammlung habe den Grundsat der Kriegszustand-Bill einstimmig angenommen, jedoch wurden mehrere mildernde Abänderungsanträge eingebracht.

Amerikanische Mobilisierung.

Madrid, 24. März. (T.-U.-Tel.)
„Epoca“ veröffentlicht Informationen, die besagen, daß die Vereinigten Staaten die Mobilisierung vorbereiten, welche ein sofortiges Einschreiten in — Mexiko bezweckt.

Für mehr als 1 Milliarde Kriegsmaterial.

Hamburg, 24. März. (Tel. Cit. Hmbg.)
Nach dem „Hamb. Fremdenblatt“ zeigen die amtlichen Zahlen des amerikanischen Handelsministeriums jetzt, daß der Export an Kriegsmaterial aus den Vereinigten Staaten über eine Milliarde Mark betrage.

Neue Waffensendungen für Serbien.

Konstantinopel, 24. März. (Tel. Cit. Bln.)
In den letzten Tagen haben englische und französische Schiffe abermals große Munition- und Waffensendungen in dem griechischen Hafen Saloniki gelandet.

Die Besetzung des Kreuzers „Dresden“.

London, 24. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)
Das Reutersche Bureau meldet aus Santiago de Chile: Die Besetzung des Kreuzers „Dresden“ ist durch einen chilenischen Kreuzer nach der Insel Ouariguina bei Talcahuano gebracht worden, wo sie bis zum Ende des Krieges interniert bleiben wird.

Feindliche Falschmeldung.

München, 24. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)
Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Die in der ausländischen Presse erschienene Meldung von einer angeblichen Verwundung S. R. G. des Kronprinzen Rupprecht ist frei erfunden. S. R. G. Hohheit befindet sich vollkommen wohl.

Ein neues Bluturteil.

Paris, 23. März. (Tel., indir., Cit. Brsl.)
Das Kriegsgericht von Nancy hat die 31 Jahre alte Frau Margarete Schmidt aus Thiaucourt wegen Spionage zum Tode verurteilt. (Dr. Stg.)

Die englischen Offiziersverluste bei Neuve Chapelle.

London, 24. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)
Nach dem letzten Ausweis des Kriegsamt sind die Offiziersverluste in den Kämpfen bei Neuve Chapelle auf 748 gestiegen.

Das Fliegergefecht an der Schweizer Grenze.

Basel, 24. März. (T.-U.-Tel.)
Der Fliegerkampf, der sich am Sonntag Abend in dem Raume zwischen Basel, Mühlhausen und Klitirch abspielte, hat sehr große Dimensionen angenommen. Ein Beobachter aus Basel schreibt darüber: Die vier französischen Flieger operierten über der Höhe von Volkensberg. Unmittelbar darauf wurden vier deutsche Flieger beobachtet, die auf der Richtung des Wiesentales kamen und sofort einen längeren Zeit andauernden Kampf gegen die französischen Flieger eröffneten, die sehr bald die Richtung gegen die Vogesen einschlugen. Es wurde kein Flugzeug heruntergeschossen. Am Montag Abend erschienen aber mehrere französische Flieger über dem Oberelsaß. Sie kreisten über St. Ludwig und wurden von sechs deutschen Fliegern, die über den Tüllinger Höhen erschienen, vertrieben.

Deutsche Flieger in England.

Amsterdam, 24. März. (Tel. Cit. Bln.)
Zu der Fahrt von vier deutschen Flugzeugen an der englischen Küste bei Deal am Sonntag schreiben die „Times“: Drei von den Flugzeugen kehrten sofort zurück. Das vierte warf zwei Bomben auf ein britisches Patrouillen-schiff. Eine Bombe fiel in der Nähe des amerikanischen Dampfers „Manga Reva“, eine andere in der Nähe des niederländischen Dampfers „Flora“ nieder, worauf auch dieser Flieger in südlicher Richtung entwand. Schaden ist nicht angerichtet worden.

Ein Schleppschiff vor Smyrna gesunken.

London, 24. März. (Tel. Cit. Bln.)
Die Verlustliste der Admiralität vom 23. März berichtet, daß das Schleppschiff „Oliva“ im Golf von Smyrna auf eine Mine gelaufen sei und mit der ganzen Besatzung gesunken ist.

Von den Dardanellen.

Die diplomatischen Gründe.
Genf, 24. März. (Eig. Tel., Cit. Bln.)
In einer gestern abgehaltenen Sitzung des französischen Kammerauschusses für auswärtige Angelegenheiten wurde über die Aktion gegen die Dardanellen sowie über die Blockade der Nordsee Küste verhandelt. Minister des Aeußern Delcassé und Marineminister Kugagnour berichteten über Maßnahmen, die geeignet seien, die Blockade wirksam zu gestalten, und über die erzielten Ergebnisse. Der Marineminister verhehlte nicht, daß vor den Dardanellen noch weitere Verluste zu erwarten seien, erklärte jedoch, das Unternehmen müsse, namentlich seiner diplomatischen Bedeutung wegen, durchgeführt werden. Auf den letzten Punkte legte besonders Delcassé großes Gewicht. Ein Teil der Kommissionsmitglieder übte Kritik an der Haltung der Presse und an der von ihr begonnenen unnützen Polemik über das Ziel der Aktion; diese Erörterungen seien dazu angetan, gewisse neutrale Mächte ruhig zu machen.

Teurerer Preis für Konstantinopel.

Amsterdam, 24. März. (Tel. Cit. Bln.)
Die „Times“ schreibt in einem Leitartikel, über die Dardanellenaktion: Die Verluste sind ernst, wir müssen aber darauf vorbereitet sein, noch ernstere zu erleiden. Der Preis wird hoch sein. Wir haben oft darauf hingewiesen, daß es in diesem Krieg keinen billigen Sieg gibt. Die Tage von Omdurman, wo die Engländer drei Offiziere und 26 Mann Tote und 175 Mann Verwundete, die Perser gegen 10 000 Tote und 15 000 Verwundete hatten, sind vorüber. Jetzt wird jeder Erfolg den schwersten Preis kosten. Die Verbündeten sind bereit, ihn zu zahlen, obgleich er wahrscheinlich juristisch sein wird, denn die Vorteile des Falles von Konstantinopel wären unermeßlich.

Paris, 24. März. (Z.-U., Privattelegr.)
 Ein Matrosen, ein Ueberlebender des „Bouvet“, gibt im „Temps“ über den Untergang des französischen Panzers folgende Schilderung: „Bouvet“ drang mit der größten Geschwindigkeit in das Innere der Meerenge ein. Wir begannen sofort das Fort Hamidieh zu beschießen, dessen Kanonen unter Feuer heftig erwiderten und sich schnell einschossen. „Bouvet“ wurde mehrmals getroffen, und die Treffer fügten ihm schwere Beschädigungen zu. Ich befand mich unter der Kommandobrücke und kaum hatte der Kommandant den Befehl gegeben, die Richtung des Schiffes zu ändern, als ich einen fürchterlichen Knack vernahm, der durch eine Explosion zwischen den Schotten verursacht worden war. „Bouvet“ begann sofort zu sinken, einen großen Teil der Besatzung mit in die Wellen ziehend, während das türkische Fort die Beschädigung des Panzers fortsetzte. Ein englisches Boot rettete mich.
 Diese Schilderung beweist klar, daß die Ursache des Unterganges des „Bouvet“ der Treffsicherheit der türkischen Kanonen zuzuschreiben ist.

Berlin, 23. März. (Tel. Cit. Bln.)

Die „Vossische Ztg.“ meldet aus Wien: Das „Giornale d'Italia“ erfährt aus Athen, daß auch der englische 14000 Tonnen-Panzerkreuzer „Cornwallis“ kampfunfähig geworden sei.

London, 23. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der Marinekorrespondent der „Times“ bespricht die Aktion gegen die Dardanellen, und schreibt: Es ist bemerkenswert, daß das Kommando der Admiralität vom 8. März meldet, die Forts I und U seien am 6. und 7. März zum Schweigen gebracht und das Fort L sei am 5. März außer Aktion gesetzt worden, und daß trotzdem diese Forts am Donnerstag auf den Angriff der Flotte erwidern konnten. Offenbar waren die Verteidiger imstande, die zerstörten Kanonen bis zu einem gewissen Grade durch bewegliche Handbatterien und Feldkanonenbatterien zu ersetzen. Die Forts können auch ausgedehnt haben, zu feuern, um die Schiffe näher heranzulocken. Tatsächlich traten am Donnerstag mehrere Batterien, die morgens das Feuer eingestellt hatten, später wieder in Tätigkeit.

Wien, 24. März. (Tel. Cit. Bln.)

Der Spezialberichterstatter der „Tribuna“ aus Tenedos meldet seinem Blatte, daß die Verbündeten dort von 40 Transportschiffen 30000 Mann ausgeschifft hätten. Die „Inflexible“, die auf eine Sandbank gefahren sei, sei noch nicht wieder flott gemacht worden.

Kiel, 24. März. (Z.-U.-Tel.)

Der türkische Finanzminister Dschawid Bey sprach während seines Aufenthaltes in Kiel nach den „Kielener Nachrichten“ die Ueberzeugung aus, daß eine gewaltsame Einnahme der Dardanellen ausgeschlossen sei. Die hundert zusammengeworfenen Landungstruppen des Dreiverbandes würden gegen die vortreffliche türkische Armee nichts ausrichten.

Zum Fall von Przemysl. Die Not der letzten Zeit.

Stockholm, 24. März. (Tel. Cit. Bln.)

Das Petersburger Telegraphenbureau meldet aus Demberg: Die Galtzier, die in Przemysl gefangen wurden, erzählen, daß Hungersnot seit langem vor dem Fall der Festung in der Stadt herrschte, die in letzter Zeit noch zunahm, während auch das Vieh zu Grunde ging. Außer den Offizierspferden sah man in letzter Zeit kein einziges Tier auf den Straßen, alles vorhandene Vieh war zu Nahrungsmitteln getötet worden. Außer der Hungersnot hatten die Belagerten auch an Typhus und anderen Krankheiten zu leiden.

Ruhmvolle Kapitulation.

Rom, 24. März. (Tel. Cit. Bln.)

„Giornale d'Italia“ schreibt an den Fall von Przemysl einen für Oesterreich ungünstigen Kommentar. Immerhin, erklärt das Blatt, sei die Verteidigung von Przemysl ein Ruhmesblatt der Oesterreichischen Geschichte, auf dem mit dem Blute tapferer Männer, die unvergessen bleiben werden, geschrieben wurde.

Durch Anatolien.

Von unserem nach der Türkei entsandten Kriegsberichterstatter.

(Schluß aus Nr. 130 der „Wiesb. Ztg.“, Morgenausgabe.)

Omarlie Richter, die große Kaserne. Ein altes Mauerwerk mitten in der Wüste. Umlagert von Kamelen, Pferden und Eseln, zwischen denen die Menschen beschäftigt hin- und hergingen. Die große Kaserne ist heute eine große Karawanserei, vollgepfropft mit Getreide und allerhand Waren. Ausgang und Ende der großen Karawanenstraße nach dem Norden, Erzerum. In diesem Kriege eine besonders wichtige Etappenstation. Hier verließen uns auch ein paar lustige türkische Soldaten, die seit einiger Zeit den Zug mit ihren Viehern erfüllten. Der Kaukasus ist so schön, wir wollen ihn erobern! sangen sie immer wieder. Sie kamen aus Smyrna. Dort hatten sie mit Revolution gedroht, wenn sie nicht endlich nach dem Kampflab geschickt würden. Und so hatte man sie nach Erzerum losgelassen. Eine türkische Fahne, rot mit weißem Halbmond und Stern, an der Spitze eine deutsche und Oesterreich-ungarische Flagge, führten sie mit, so grüßten sie uns beim Abschied, deutsch militärisch. Das ist die junge Türkei, die wieder befeht ist von dem Dünne nach Größe und Macht.

Auch Juluff ist die junge Türkei. Er trat zu uns in Konie. Brauchte die Karte eines deutschen Konsuls, woraus hervorging, daß er sich als Kriegsfreiwilliger für das deutsche Heer gemeldet hatte, aber nicht angenommen worden war. Jetzt war er als Mann vom roten Halbmond auf dem Wege nach dem Süden. Da traf er die Expedition Graf Hochberg. Deutsche, — er konnte sich nicht mehr von ihnen trennen. Unermüdet ist er für sie tätig, bedient jeden mit einer rührenden Freundschaft, schafft Unterkommen, kocht... bis einer mitten im Schlamm des Dschaur Daab entdeckt, daß der arme Kerl ohne Stiefel mitläuft.

Von Omarlie Richter liegt die Strecke an manchen Stellen 20-1000 Meter. Der gewaltige Berggipfel des Taurus lag jetzt vor uns, mit seinen hohen Schneefloßen und Schneefeldern wie ein alteser Wall. Wir kamen nicht mehr aus der Bewunderung heraus, bis wir in einem reizenden Tale liegen blieben. In Bozanti. Freundliche grüne Hügel räumten, überragt von ungeheuren Schneefloßen, die jetzt bei untergehender Sonne in tiefem Rot erglühten.

Und mitten in ein Paar von Kamelen, Pferden, Eseln, Wagen kamen wir hinein. In Bozanti endet vorläufig die Bahn. Von hier aus muß nun alles über den Paß hinüber, durch die eisliche Pforte.

Kann sich jemand den Trübel vorstellen? Es ist ein ewiges ununterbrochenes Fluten von Karawanen, hinauf



Alle Flugzeuge gerettet.

Budapest, 23. März. (Tel. Cit. Bln.)

Auf höheren Befehl haben die Pilotenoffiziere mit ihren Maschinen in letzter Stunde die Festung Przemysl verlassen, um ihre Maschinen nicht in die Hände des Feindes fallen zu lassen und um noch die letzten Nachrichten der Armeeführung zu überbringen. Bisher ist, wie „Az Est“ erfährt, ein Fliegerhauptmann bei der vierten Armee eingetroffen, der die Meldung überbrachte, daß sämtliche Befestigungen in die Luft gesprengt wurden. Die übrigen Piloten haben die Richtung nach den Karpaten genommen. (Fr. Stg.)

Der Verteidiger hat seinen Degen behalten.

Christiania, 24. März. (Tel. Cit. Bln.)

„Aftenposten“ meldet aus Petersburg, daß nach der Kapitulation von Przemysl General Kusmanel und den Offizieren alle militärischen Ehren erwiesen wurden. Die russischen Offiziere zeigten große Bewunderung für den Mut und die Tapferkeit des Kommandanten. Dieser wollte seinen Degen übergeben. Man antwortete ihm aber: Herr General! Ein halbes Jahr haben Sie unserer Uebermacht Widerstand geleistet. Rußland wünscht, daß Sie Ihr Schwert behalten. Sie sind immer ein tapferer und ritterlicher Feind gewesen.

Die Truppenzahl.

Rotterdam, 24. März. (Tel. Cit. Bln.)

Nach Petersburger Telegrammen bestand die Przemysler Garnison aus 25000 Mann, die Belagerungsstruppen werden auf 100000 Mann geschätzt. Die russischen und die englischen Blätter loben den Heldennut der Verteidiger, namentlich des Kommandanten Kusmanel. Die russischen Offiziere haben immer von dem General Kusmanel eine sehr hohe Meinung gehabt.

Fortgang der Karpathenschlacht.

Aus dem Kriegspressequartier, 24. März. (Tel. Cit. Bln.)

Die in vollem Gange befindliche große, heisse und blutige Schlacht in den Karpaten läßt noch keine Beurteilung zu. Einzelne Abschnitte der Kämpfe dürften noch einige Tage mit der größten Heftigkeit geführt werden.

Ein abgefangener Panzerzug.

Wien, 24. März. (Tel. Cit. Bln.)

Aus Galizien wird gemeldet: Gestern wurde ein russischer Panzerzug von einer Oesterreich-ungarischen Sappeurabteilung abgefangen. Die Sappeure hätten sich in der Nähe des Bahndammes eingegraben und ließen den Panzerzug vorbeifahren, worauf sie die Gleise in Länge von 40 Metern zurück sprengten. Als der Zug zurückkehrte, wurde er von unseren auf der Wacht stehenden Soldaten

und hinunter, wie ein Paternosterwerk. Das Tal ist immer erfüllt mit dem Geschrei der Esel, dem Wiehern der Genahe, dem brünstigen Rollen der Dromedare. Ein buntes Durcheinander von Türken und Arabern. Abends brennen die Feuer, um die Menschen und Tiere.

Es gibt keine Hotels... Vielleicht einmal, in 10 Jahren, große Touristenhotels. Denn schon ist Bozanti und voller Reize. Es wird schön sein, statt in die Schweiz nach Bozanti zu reisen. Heute stehen da ein paar elende Bretterbuden, wo der genügsame Orientale seine kleinen Bedürfnisse kaufen kann. Und einen Esen gibt es da, d. h. eine Bretterbude, in der den ganzen Tag ein Grieche Pilaf (Reis) kocht, und Hammelfleisch und Tschaj (Tee) verschenkt. Das ist das Restaurant. Für uns blies der Eisenbahnwagen stehen. Wir wohnten noch drei Tage darin, bis unser Gepäck, das auf schweren Ochsenwagen von vorhinflüchtiger Gestalt verladen werden mußte, über den Paß war. Es waren 3 wundervolle Tage in Bozanti: Ausflüge in die schunartigen Täler, Kletterpartien zu den Schneefelsen... und an den Berghängen fanden wir den jungen Frühlings: Krotus, roter und weißer und gelber blühte, und die Wacholderbüsche grünten. Nachts aber hörten wir den unaufhörlichen Klatsch der Bergwässer, das Wiehern der Pferde, wenn noch Karawanen ankamen oder zur Höhe hinaufzogen. Auch für uns kam die Stunde, am Geburtsstage des Kaisers, morgens brachen wir auf, eine lange Karawane Gailas und Viktorinen.

Kristian Kraus.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Bohntätigkeitskonzert im Kasino. Wiesbaden, 24. März. Das infolge der allzu großen Zahl der im Laufe des Winters stattgehabten Bohntätigkeitsveranstaltungen die Anteilnahme des Publikums an derartigen Unternehmungen immer mehr abflaut, davon lieferte das gestern im Kasino zu Guntken der geschädigten Opreußen veranstaltete Konzert abermals einen sehr deutlichen Beweis. Der Saal war zwar leidlich gefüllt, aber das nach Abzug der ganz unermesslichen Kosten noch eine nennenswerte Summe für den guten Zweck übrigbleiben sollte, ist auch in diesem Falle, wie in so und so viel anderen, nicht sehr wahrscheinlich. — Eingeleitet wurde der Abend durch Frau Wihbert-Rittershausen, die sich mit einer selbstkomponierten „Kantate über das Chopinische Emol-Konzert“ sowie St. Selters „Folle“ und zwei Stücken von Liszt als eine, in technischer Hinsicht recht schätzenswerte Pianistin bewährte, in Bezug auf Vortrag und geistiges Erfassen der betreffenden Kompositionen aber ziemlich weit hinter den geheuten Erwartungen zurückblieb. — Auch Fräulein van Dräffel aus Düsseldorf wollte es nicht gelingen,

mit heftigem Feuer empfangen. Er suchte mit Bolldampf zu entkommen und der Zugführer fuhr ohnunglos auf die schienenlose Strecke, wo der Zug entgleiste. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden getötet, ein Teil der Soldaten im Junc fiel, der Rest ergab sich.

Russische Kriegskosten.

Stockholm, 24. März. (Tel. Cit. Bln.)

„Stockholms Dagblad“ meldet: Die russischen Kriegskosten hatten nach einer Mitteilung des Finanzministers im russischen Senat am 1. März die 10. Milliarde Rubel erreicht. — Wie aus Helsingfors berichtet wird, ist der finnische Senat zum 20. April russischen Stills einberufen worden zwecks Bewilligung einer außerordentlichen Kriegshilfe Finnlands an Rußland in der Gesamthöhe von einer Milliarde finnischer Währung.

Oesterreich und Italien.

Budapest, 24. März. (Tel. Cit. Bln.)

In einem Interview, das Ministerpräsident Graf Tisza dem Grafen von Bonzone für die Mailänder „Stampa“ gewährte, erklärte er, er hoffe, daß bei aufmerksamer und gründlicher Prüfung der momentanen Lage, wie der Zukunft, die derzeitigen Schwierigkeiten zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien eine friedliche Lösung finden und sich ein inniges dauerndes Freundschaftsverhältnis entwickeln werde.

Ein griechisch-bulgarischer Vertrag.

Athen, 24. März. (Tel. Cit. Bln.)

Gestern wurde von dem griechischen Volkswirtschaftsminister und dem bulgarischen Gesandten ein Telegraphen- und Postvertrag zwischen den beiden Staaten unterzeichnet.

Pour le mérite für Prinz Eitel Friedrich.

Berlin, 24. März. (Sig. Tel. Cit. Bln.)

Prinz Eitel Friedrich, der als Brigadeführer bei einer der Armeen im Westen steht, hat den Orden Pour le mérite erhalten.

Amerikas Note an England.

London, 24. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Neuer meldet aus Washington: Aus dem Weissen Hause wird amtlich bekanntgegeben, daß die Note an Großbritannien ausgearbeitet sei und in wenigen Tagen abgeschickt werde, in der wegen einiger Punkte der letzten englischen Note Vorstellungen erhoben werden.

Die holländische Note an England.

Haag, 23. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der Minister des Aeußern teilt der Zweiten Kammer die holländische Note vom 19. März an England und Frankreich mit. Es heißt darin: Die niederländische Regierung will kein Urteil über die Rechtmäßigkeit der von den Kriegsführenden getroffenen Maßnahmen fällen, aber es liegt den Niederlanden als neutraler Staat die Pflicht ob, gegen diese Maßnahmen ihre Stimme zu erheben, sofern sie anerkannte Prinzipien über die Rechte der Neutralen verletzen. Schon bei Kriegsbeginn protestierte die niederländische Regierung im Interesse ihrer Rechte als neutraler Staat gegen eine jede Beschränkung der Rechte Neutralen durch die Kriegführenden. Ihre Haltung kann mit Rücksicht auf die jetzt ergriffenen Maßnahmen nicht geändert werden, da diese das große Prinzip der Pariser Erklärung von 1856 ignorieren, nach der neutrale und feindliche Eigentum mit Ausnahme von Konterbande unverletzlich sei, solange es durch die neutrale Flagge gedeckt werde. Mit Beiseiteziehung dieses Prinzips

sich die Sympathien der Zuhörerchaft in besonders hohem Maße zu erringen. Zum Teil lag das wohl an der Wahl ihrer Vorträge. Geänge, wie Schubert's „Im Abendrot“ und „Ganymed“ verlangen eine völlig reife Künstlerkraft, wie sie die junge Dame — vorläufig wenigstens — noch nicht anzuweisen hat. Besser gelangen die kleinen Vieder von Dohler, Schulz und Himmel, für die das Publikum der Sängerin durch freundlichen Beifall dankte. — Als kraftvoller, mit großen Stimmmitteln ausgestattetem Parionist präsentierte sich Herr M. Buchsath, der mit H. Wolff's „Bitterrol“, sowie verschiedenen Viedern von F. Langer, Hutter und Juchs einen starken und wohlverdienten Erfolg errang. Den Reiz des Programms bestritt Herr M. Vayrhammer, bekanntlich einer unserer besten modernen Rezitatoren, der mit einer reich entwickelten Sprechtechnik und nicht minder reichem Verständnis für die vorzutragenden Werke auch ein äußerst modulationsfähiges Organ und hinreichendes Vortragstalent verbindet. Neben verschiedenen eigenen ersten und weiteren Fichtungen brachte der Künstler noch Werke von Goethe, Darlow und Heine zum Vortrag. Des Westeren „Wallfahrt nach Revelin“ in der melodramatischen Bearbeitung von E. Uhl (Mavier: Herr Musikdirektor Reiter), die wie sämtliche übrigen Nummern mit angelegtem, lebhaftem Beifall entgegengenommen wurden. — Die Begleitung der Sologeänge hatte Frau Wihbert-Rittershausen übernommen, welche sich dieser Aufgabe in höchst geschickter und anspiechender Weise entledigte.

Kleine Mitteilungen.

Das nach der Jubiläumshiftung für Erziehung und Unterricht vom März 1914 geplante Reichs-Schulmuseum ist am 21. März in Berlin als „Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht“ eröffnet worden. Kultusminister v. Trost zu Solz betonte in seiner Eröffnungsanrede die Notwendigkeit einer Zentralfelle, die angeht die stetig zunehmenden Mannigfaltigkeit und Zerplitterung unserer pädagogischen Einrichtungen und Bestrebungen ein dringendes Bedürfnis sei. Das Institut soll sich künftig in drei Hauptabteilungen gliedern, in eine Abteilung für Kunst, eine für Musik, eine für pädagogische Arbeit. Sammeln, Prüfen und Ordnen des historischen und praktischen Materials ist ihre Devise. Die dritte Abteilung wird ihre Wirksamkeit nach außen vornehmlich durch Veröffentlichung ihrer Ergebnisse, durch Kurse, Vorträge und Führungen usw. für die Lehrerschaft, die Schulverwaltungen und die an der Jugendbildung Anteil nehmenden Väter ausüben. Als eine der ersten Einrichtungen dieser Art sind ständige, aus Vorträgen und Übungen bestehende Kurse zur pädagogischen Fortbildung der Lehrer ins Auge gefaßt.

Kurze politische Nachrichten.

Die Gliederung der Krieganleihe.

Wie für die erste Krieganleihe, so wird — wie wir erfahren — auch für die zweite eine Aufstellung gemacht werden, aus der die Gliederung der Zeichnungsbeträge ersichtlich werden wird, d. h. die Teilnahme der einzelnen Schichten der Bevölkerung an den Zeichnungen. Mit besonderem Interesse wird dieser Aufstellung entgegengelesen, sie wird aber schwerlich vor Anfang nächster Woche erscheinen, da zurzeit noch nicht alle Unterlagen vorhanden sind. Das ist begreiflich, wenn man bedenkt, daß in vielen ländlichen Genossenschaften, die zur Aufnahme von Zeichnungen berechtigt wären, keine Leute tätig sind, die mit diesen statistischen Arbeiten nicht so vertraut sind wie Beamte in großen Banken. In der Reichsfinanzverwaltung nimmt man an, daß auch bei den diesmaligen Einzahlungen wieder eine erhebliche Menge von Gold zum Vorschein kommen und das Goldstück der Reichsbank verharfen wird — was als eine sehr erfreuliche Nebenwirkung des Anleihegeschäftes zu begrüßen wäre.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 24. März.

Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau.

Nach dem veröffentlichten Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1914 hatte das erste Kriegsjahr für die Geschäftstätigkeit der Bank die gewohnten günstigen Ergebnisse bei stetig fortschreitender Entwicklung. Der Umsatz im Jahre 1914 hat in Einnahme und Ausgabe die Höhe von 44 947 623 M. Die Bilanz vom 1. Dezember v. J. steht an Aktiven und Passiven mit 263 146 121 M. zu Buch, und der Reingewinn des Jahres 1914 hat die Höhe von 16 520 M. Hierbei sind die eigenen Wertpapiere der Bank nach dem Kurse vom 31. Dezember 1913 eingeschätzt, der niedriger ist, wie der letzte Börsenkurs vom 25. Juli v. J. Verluste sind im Jahre 1914, wie in allen früheren Geschäftsjahren seit der Gründung der Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau, nicht eingetreten.

Während andere im Geschäftsbezirk des Instituts arbeitende Banken zu energischen Sicherungs- und Abwehrmaßnahmen infolge des Anstieges der Gläubiger gezwungen waren, war die Bank imstande, auf jeden Anspruch der Einzahlung von Kündigungstrüben oder Einschränkung von Auszahlungen im Sparassenverkehr zu verzichten. Lediglich die Auszahlung größerer Posten erlitt in wenigen vereinzelten Fällen eine Verzögerung von einem oder zwei Tagen dadurch, daß die Postbeförderung sich um die gleiche Zeitspanne verlangsamte. Auch war das Institut nicht gezwungen, Kreditbeschränkungen vorzunehmen. Ein gewiß überzeugender Beweis des Vertrauens der ländlichen Bevölkerung zu ihren Kreditgenossenschaften ist die Tatsache, daß viele Vereine zu einer Änderung des Zinssatzes seit dem Wüten des Weltkrieges keine Veranlassung hatten und nach wie vor ihre Verwaltungspraxis aus der Friedenszeit beibehalten konnten.

Der den angeschlossenen Genossenschaften gewährte Kredit ist am Schlusse des Berichtsjahres mit 44,18 Prozent bezogen gewesen. Als Normalkredit zu dem zwischenzeitig im neuen Jahre festgesetzten Vorzugszinssatz von 4 1/2 Prozent werden Kredite bis zur Höhe von 75 000 M. nach Maßgabe der Geschäftsverhältnisse der den Kredit beanspruchenden Genossenschaften behandelt.

Die ländliche Kreditorganisation wird dem Vaterlande in seinem ihm aufzunehmenden schweren Ringen um die ganze Existenz auch fernerhin ein zuverlässiger Stützpunkt sein und zu ihrem Teil zu dem wirtschaftlichen Siege über unsere Feinde beitragen.

Einen schwerlichen Verlust hat die Verwaltung der Bank durch das am 28. Dezember v. J. erfolgte Hinscheiden ihres langjährigen Aufsichtsratspräsidenten, des Landtagsabgeordneten Bürgermeister a. D. August Wolff zu Wiesbaden, erlitten.

Zur zweiten Krieganleihe konnte das Institut für sich und die ihm angeschlossenen Genossenschaften annähernd eine Million Mark zeichnen. — Die Generalversammlung der Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau findet am 8. April im Sitzungssaal des Instituts statt.

Zur Hindenburgspende der Stadt Wiesbaden. Bekanntlich hat die Stadt Wiesbaden 10 000 Mark gestiftet, um der Armee Hindenburgs eine Anzahl warmer Mäntel zur Verfügung zu stellen. Die Mäntel wurden hier von den Mitgliedern der Kriegervereine angefertigt. Wie aus dem Dankschreiben zu ersehen ist, das nun dem Magistrat der Stadt Wiesbaden überreicht wurde, haben die Mäntel nicht nur eine freundliche Aufnahme bei unseren Truppen gefunden, es ist auch sehr beliebt und in dem Schreiben bestätigt worden, daß die Mäntel am besten gearbeitet waren. Eine wertvolle Anerkennung für die Leistungsfähigkeit unserer einheimischen Industrie. Die Mäntel waren mit feinem Pelz gefüttert und trugen auf der Innenseite ein seidenes Schildchen mit folgender Widmung: Hindenburg-Spende für das Ostheer. Unseren tapferen Kriegern aufrichtigen Dank und herzlichste Grüße von der Reichsstadt Wiesbaden.

Die Brotverteilung in der Stadt Wiesbaden erfährt, wie das Brotverteilungsamt mittelt, vom Donnerstag, 25. ab eine neue Einteilung der Stunden, in denen die Brotmarken ausgegeben werden. Wir verweisen auf die betreffende Bekanntmachung in der vorliegenden Nummer.

An der Krieganleihe haben sich auch die hiesigen Innungen ziemlich reichlich beteiligt. So können wir mitteilen, daß die hiesige Bäcker-Innungskasse für die Krieganleihe gezeichnet hat.

Das neue Schuljahr beginnt in den hiesigen nördlichen Schulen am Donnerstag, den 15. April. Auch die Reu-angemeinden haben sich an diesem Tage in der Schule einzufinden, der sie zugeteilt sind.

Keine Sonntagshahrkarten am Karfreitag. Es sei darauf hingewiesen, daß am 2. April (Karfreitag) von Wiesbaden-Hauptbahnhof ab keine Sonntagshahrkarten ausgesetzt werden. Hingegen werden am 2. Osterfesttag auf allen Bahnstrecken Sonntagshahrkarten ausgesetzt.

Turnunterricht für Militärschüler. Welchen Einfluß das Turnen auf die beim Militär Einrückenden hat, ist längst allgemein anerkannt und aus dieser Erkenntnis heraus hat der hiesige Turnrat des Turnvereins Wiesbaden für die Mannschaften, die vor ihrer Einberufung stehen, Rekruten- und Landsturm-Riegen eingerichtet, die an den Turnabenden des Männerturnvereins Dienstags und Donnerstags, der Turngesellschaft Freitags und des Turnvereins Montags abends von 8.00 Uhr ab üben. Die Beteiligung ist völlig kostenlos. Hoffentlich finden sich recht viele, die von dieser segensreichen, vaterländischen Einrichtung Gebrauch machen.

Vadenbrand. Heute morgen 1 1/2 Uhr ist in dem Vaden der Buchhandlung von Jeller u. Weß in der Weberstraße auf bis noch nicht aufgeklärte Weise ein Schadenfeuer ausgebrochen, das glücklicherweise noch rechtzeitig bemerkt wurde, ehe es weiter um sich greifen konnte. Die sofort herbeigerufene Feuerwehr hatte über eine Stunde zu tun, um des Feuers Herr zu werden. Verbrannt ist eine Theke und eine Anzahl Bücher.

Vom Rade gekürzt ist heute morgen um 7 Uhr der 17-jährige Kellner Friedrich K. in der Nähe des Kochbentmals im Merotal. Die Sanitätswache mußte den jungen Mann, der einen Oberschenkelbruch erlitten hatte, nach dem städtischen Krankenhaus bringen.

Der Vogelschwinder, der sich in der letzten Zeit verschiedentlich als Unteroffizier Klein, Müller oder Baum hier eingemietet hat, um dann wieder zu verschwinden, ist jetzt von der Militärbehörde festgenommen worden. Es ist der fahnenflüchtige Konrad Sokoll aus Kiefenburg (Kreis Rosenbergl) in Westpreußen. Der neue blaue Anzug, den er zuletzt anstatt der Uniform trug, war gestohlen.

Ein Fahrradmarder ist in Mainz festgehalten worden. Als er sich erdoypt sah, warf er das Rad von sich und versuchte zu entfliehen. Das Rad hat einen neuen Kaufmantel und abwärts gebogene Lenkstange. Man nimmt an, daß das Fahrrad hier gestohlen ist. Der wirkliche Eigentümer erhält nähere Auskunft auf der Polizeidirektion.

In einem Anfall von geistiger Störung hat sich am Dienstag hier ein 19-jähriger Junge in der elterlichen Wohnung im Westendviertel erhängt. Der Junge war schon längere Zeit körperlich leidend, und dies hat auf seinen Gemütszustand den verhängnisvollen Einfluß ausgeübt.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Das Nachmittagskonzert morgen Donnerstag um 4 Uhr im Kurhaus wird wieder von dem Musikkorps des Ersatzbataillons des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 80 unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Haberland ausgeführt. — Herr Kgl. Hofopernsänger Michael Bohnen, der Solist des letzten diesjährigen Konzertes am Freitag dieser Woche, abends 7 1/2 Uhr im großen Saale des Kurhauses, wird die Arie des fliegenden Holländers aus der gleichnamigen Oper von Richard Wagner mit Orchesterbegleitung, sowie die „Bier ernten Gesänge“ von Joh. Brahms mit Klavierbegleitung zum Vortrage bringen.

Der Turngau Wiesbaden veranstaltet am Sonntag, 28. März, im Festsaale der Turngesellschaft seinen zweiten Wohltätigkeitsabend zum Besten der im Felde stehenden Krieger. Das reichhaltige Programm besteht aus gesanglichen und turnerischen Vorführungen der Gauvereine. Die Festrrede hat Schulrat und großherzoglicher Turninspektor Schmud aus Darmstadt übernommen.

Der Verein für nassauische Altertums- und Geschichtsforschung verbindet mit seiner diesjährigen Hauptmitgliederversammlung am Dienstag, den 30. März, abends 6 Uhr in der Aula des Gymnasiums I am Schloßplatz eine Bismard-Gedenkfeier. Professor Dr. Wilhelm Bush von der Universität Marburg wird den Festvortrag halten, der den „Kampf um das Reich in Bismards und unserer Zeit“ zum Gegenstand hat. Gäste, auch Damen, sind willkommen. — Ein gemeinsames einfaches Abendessen im „Frankfurter Hof“ soll sich anschließen.

Monopollichtspiele. Des hohen Anschaffungspreises wegen konnte das diesmalige Programm der Monopollichtspiele in der Wilhelmstraße nur bis Freitag erworden werden. Es besteht aus dem Lustspiel „Seine Kammerjungfer“, aus der heiteren Serie „Maxens Feldvorbereitung“, „Die Max das Eiserne Kreuz erwarb“ und dem Schlichtengemälde „Wenn Völker freiten“. In den Abendvorführungen, ab 6 1/2 Uhr, werden die Preise mit dem üblichen Aufschlag von 20 Pf. erhöht, wie stets bei außergewöhnlichen Darbietungen.

Wiesbadener Verwundetenliste.

Aus der Liste der Auskunftsstelle der Zone Plao über in Wiesbadener Lazareten liegende Verwundete.

In der Auskunftsstelle in der Zone Plao liegen außerdem die Verwundetenlisten folgender Lazarete aus: Frankfurt a. M., Mainz, Bingen, Eltville, Radesheim, Dettlich, Winkel-Vollrads, Gelsenheim, Salsungenbad, Langenschwalbach, Idstein, Kloster-Eberbach und Trier.

172. Nachtrag. Ergänzungen.

- K. Conrad, Wiesbaden, W.-F.-R. Nr. 80 Rd. (Weiß. Hof); Wehrm. J. A. Domas, Wiesbaden, F.-R. Nr. 80 Rd. (Weiß. Hof); F. Ring, Strombätte, W.-F.-R. Nr. 80 (Weiß. Hof); Ref. G. Nicolau, Eschborn, F.-R. Nr. 80/11 (städt. Krankenhaus); J. Ohlart, Mainz, W.-F.-R. Nr. 80/3 (Weiß. Hof); W. Palmen, Rothberg, F.-R. Nr. 80 R. D. (Weiß. Hof); Wehrm. J. Schas, Utenreuth, F.-R. Nr. 80/2 (Weiß. Hof); A. Schell, Nieder-Rohrbach, F.-R. Nr. 80/2 (Weiß. Hof); Pfr. R. T. Stäbel, Darmstadt, F.-R. Nr. 22/6 (Weiß. Hof); Pfr. R. T. Stäbel, Darmstadt, F.-R. Nr. 80/9 (städt. Krankenhaus); Wehrmann E. Tompe, Henningshausen, W.-F.-R. Nr. 80/3 (Weiß. Hof); Ers.-Ref. J. Winter, Oberlahnstein, F.-R. Nr. 80/4 (städt. Krankenhaus); Wehrm. J. Zammert, Dieblich, W.-F.-R. Nr. 80/3 (Weiß. Hof).

Sport.

Graf V. Trantimandsdorff, der bekannte österreichische Rennkutschfahrer, ist auf dem nördlichen Kriegerdenkmal an einem Herzschlag gestorben. Insgesamt haben seine Pferde 303 Rennen und über 2 Millionen Kronen gewonnen. Von seinen Pferden interessieren außer dem schnellen „Regomolen“, dem Gewinner des Hamburger Pokals 1904, „Regomolen“, dem Gewinner des Hamburger Pokals 1904, und dem ausgezeichneten Steepler „Regomolen“ besonders zwei, die auch auf deutschen Bahnen Triumphe feiern konnten. Es sind dies „Rumänien dormio“. Sieger im Hamburger Jubiläumspreis 1902, sowie „Con amore“, der im Jahre 1904 sich das österreichische Derby, den Wiener Jubiläumspreis und das Rubapeter St. Veger holte, und auch im deutschen Derby erfolgreich blieb.

Verlobungs-Anzeigen
In feinsten Ausführung liefert zu billigen Preisen
Wiesbadener Verlags-Anstalt
G. m. b. H.
Nikolastr. 11.
Mauritiusstr. 12, Bismarckg. 29.

Neue Verleumdung Greys gegen Deutschland

Amsterdam, 24. März. (Tel. Cit. Bl.)

Ueber den Ursprung des Kriegs hielt Grey in London eine Rede, in der er sagte: Hunderte von Millionen seien ausgegeben worden, Hunderttausende hätten ihr Leben verloren, Millionen seien in Europa in den letzten Monaten verwundet und verstümmelt worden und alldem hätte vorgebeugt werden können, wenn Deutschland einer Konferenz der Mächte zugestimmt hätte. Wir wissen nun, daß Deutschland sich auf einen Krieg so vorbereitet hatte, wie nur ein Volk, das einen Krieg im Sinne haben kann. Das ist das vieriemal seit Menschengedenken, daß Deutschland Europa in einen Krieg verwickelt hat, aber wir sind fest entschlossen, daß dieses das letzte Mal sein soll. Lange bevor der Krieg begann, hatte ich Belgien versprochen, daß wir seine Neutralität nicht verletzen würden, solange sie durch andere Mächte gewahrt werde. Eine der ersten Friedensbedingungen müsse sein die Wiederherstellung Belgiens mit einer Entschädigung für das Belgien angetane grausame Unrecht. Das große Ziel für die Verbündeten in ihrem Kampfe ist, daß die Völker Europas, klein oder groß, vollkommen frei sein sollen. Wir haben seit Kriegsbeginn das deutsche Ideal durch die deutschen Gelehrten und Schriftsteller darlegen hören. Es besteht darin, daß die Deutschen ein Uebervolk sind und das Recht haben, mit allen Mitteln die Macht an sich zu reißen. Die Deutschen haben über die Völker des Festlandes ihre Herrschaft ausdehnen wollen. Nach dem Siege müssen wir und die anderen Völker Europas frei sein, ohne andauernd bedroht zu werden durch das Gerede über den „obersten Kriegsherrn“, durch das Funkeln von Waffenröhren, das Geräusch von Säbeln und Scheiden und das Anrufen des Himmels als Mitschuldigen Deutschlands.

Die Ausführungen sind dazu bestimmt, der Agitation gegen Deutschland bei den Neutralen, denen inzwischen über Englands wahren Beweggrund zum Krieg die Augen aufgegangen sind, neue Nahrung zu geben. Grey scheint nicht davor zurück, sich zu diesem Zwecke die kühnsten Argumente zu eigen zu machen. Dinge, an die nur die krassesten englischen Ignoranten in kontinentalen Dingen, aber kein Mensch in den neutralen Ländern gibt. Seine Rede wird in diesem Augenblick, wo die Neutralen einmütig sich gegen den englischen Begriff von der Seeherrschaft wenden, mehr denn je ihren Zweck verfehlen. Andererseits wird sie über keinen fanatischen Wahrheitslieb und seine krankhafte Sucht, Deutschland zu verleunden, leicht die wünschenswerten Erkenntnisse verbreiten; gerade jetzt, da Sir Conan Doyle bekannt hat, daß General Frensch schon seit fünf Jahren durch das eifrige Studium des Gebietes von Belgien und Nordfrankreich sich auf den gegenwärtigen Krieg vorbereitet hat.

Ein deutscher Offizier.

Leutnant von Schierstädt.

Berlin, 24. März. (Cit. Tel. Cit. Bl.)

Der „A.“ schreibt: Am 7. Januar machten wir auf Grund von uns zur Verfügung gestellten Privatbriefen die Mitteilung von einem neuen, schweren Völkerverbrechens der Franzosen. Die Leutnants v. Schierstädt und Graf Strachwitz mit 4 Unteroffizieren waren als Führer einer abgetrennten Patrouille, die sich nach drei Wochen des Umherirrens hatte dem Feinde ergeben müssen, wegen Plünderung und Verhörung von Hindernissen zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Jetzt liegen über das Schicksal des einen der Verurteilten, des Leutnants von Schierstädt, aus französischer Quelle einige Angaben vor. Nach dem „Matin“ vom 18. März ist Leutnant v. Schierstädt nicht zu Gefängnis, sondern zu Zwangsarbeit, zum Bagno, verurteilt worden und nach der Niederhöhe von Cayenne transportiert worden. Der „Matin“ schreibt hierüber: Verschiedene Sträflinge sind am Sonntag abend in dem Gefängnis von La Rochelle angekommen, um in das Depot auf der Insel Re übergeführt zu werden, von wo sie nach Cayenne eingeschifft werden sollen. Unter ihnen befindet sich ein Leutnant von den Kavallerieren der kaiserlich deutschen Garde, v. Schierstädt, der von dem Kriegsgesicht des 9. Armeekorps zu 5 Jahren Zwangsarbeit wegen gemeinschaftlicher Plünderung und Waffengebrauchs auf unserm Gebiet verurteilt worden ist. Dieser Deutsche, der in Brandenburg geboren ist, hat nichts von seinem Stolz verloren. Er äußert sein unerschütterliches Vertrauen in den Triumph Deutschlands, weil sein alter Gott es wolle. Er rühmt die Ueberlegenheit der deutschen Kultur bei jeder Gelegenheit seinen Mitgefangenen gegenüber und sagt, daß Frankreich ein verfallendes Land sei. Trotz seines Ranges und seines Titels ist er mit Sträflingskleidern angetan und muß auf Strohschiffen, angekettet an einen andern Sträfling.

Radrennen. Das 100 Kilometer-Mannschaftsfahren brachte dem Weltmeister Nitt am Sonntag im Berliner Sportpalast nach seinem Siege über Lorenz im Herausforderungsmatch einen zweiten Erfolg, denn die Mannschaft Nitt-Weise siegte in 2 Stunden 40 Min. 15 Sek. mit 28 Punkten vor Stabe-Beckend mit 30 P., Lorenz-Bauer mit 40 P., Stellbrin-Wehlig mit 41 P., Rubel-Schilpe mit 48 P., Hoffmann-Kruplat mit 50 P., Häusler-Reitelbeck mit 59 P., Müller-Rädly mit 77 P. und Arnold-Lewandow mit 79 Punkten. Die Mannschaften Salchow-Pawke und Tegloff-Nowak hatten aufgegeben.

Der Vorstand des Süddeutschen Fußball-Verbandes macht wiederholt darauf aufmerksam, daß für die Dauer des Krieges bei Wettspielen jede Punktwertung verboten und somit die Austragung eines Pokals, Diploms oder einer Meisterschaft nicht statthaft ist.

Vermischtes.
Deutsche Helden.

„Ich kämpfe bis zu meinem Tode!“

Treue bis zum Tode bewies der Reserveoffizier Andreas Schnellbacher aus Werlau im Kreise Dieburg von der achten Kompanie eines Leibgarde-Infanterieregiments. Am 8. September wurde er im Gefecht bei Burg durch einen Kopfschuß schwer verletzt. Trotz der Aufforderung, zurückzukommen und sich verbinden zu lassen, beteiligte er sich weiter am Kampfe und wies alle Ermahnungen mit den Worten zurück: „Ich kämpfe bis zu meinem Tode!“ Beim nächsten Sprung wurde er bewußtlos und farb an den Folgen seiner Wunde kurz darauf im Feldlazarett.

Durch eine kühne Patrouille gelang es im Gefecht von Raucourt am 28. August dem Unteroffizier d. Res. Weckbrodt aus Göttingen von der 9. Kompanie eines Leib-Garde-Infanterieregiments, wertvolle Meldungen über die Stellung feindlicher Batterien zu bringen, die unserer schweren Artillerie bei der Bekämpfung als Unterlage dienten. Er gelangte, durch eine Lücke der feindlichen Infanterie geschickt sich vorschleichend, auf eine Anhöhe im Rücken der französischen Infanterie, stellte genau die Aufstellung verfeindeter französischer Batterien fest und gelangte glücklich, trotzdem er sehr vom Feinde bemerkt und hart beschossen wurde, zur Kompanie zurück.

Tapferkeit der Telegraphentruppen.

Daß auch unsere Telegraphentruppen häufig in die Lage kommen, im feindlichen Feuer fürs Vaterland einzutreten, zeigt folgendes Stückchen, das Leutnant Wintgens aus München i. B. mit zwei Mann einer Armeetelegraphen-Abteilung (Frankfurt a. D.) in Polen ausführte. Am 15. Sept. hatte Leutnant Wintgens Befehl, die russische Telegraphenleitung zwischen zwei Ortschaften wiederherzustellen, wurde aber durch hartes Artilleriefeuer gezwungen, auf halbem Wege aufzuhören. Am nächsten Tage brachte er mit seinem Zuge die Leitung noch 1 1/2 Km. vorwärts, bis er wieder durch Granatfeuer zum Aufhören gezwungen wurde. Hier wurde von der Artillerie dringend eine Verbindung etwa 2 Km. vorwärts zu einem Bahnwärterhause verlangt, von dem aus man die russischen Schützengräben auf wenige hundert Meter vor sich sah. Da die Truppenfernsprecher sehr selten mehr hatten, erbot sich Leutnant Wintgens am Bahngelände eine Leitung durchzubringen. Ueberall unaussprechliches Sägen, denn keiner

hielt es für möglich, an den weitsten sichtbaren Stangen zu arbeiten. Mit zwei Freiwilligen, den Gefreiten Wunderlich aus Wiesenburg (M.) und Rehloff aus Angermünde (Mark) zog der Leutnant los, die ersten 1000 Meter gingen leicht, denn die Schrapnells, die den dreien zugehacht waren, gingen meist zu hoch. Aber dann bekamen sie aus den russischen Schützengräben ein fürchterliches Gewehr- und Maschinengewehrfeuer. Deckung gab es überhaupt nicht und nur Meter für Meter ging es vorwärts. Das Schlimmste kam erst, als 500 Meter vor dem Feinde ein Kabel oben an die Leitung gelegt werden mußte, das bis zum Bahnwärterhaus reichen sollte. Mit Todesverachtung kieg der Gefreite Wunderlich auf die weitsten sichtbare Stange, während der Leutnant selbst und der Gefreite Rehloff unter einem Hagel von Geschossen kriechend das Kabel und die Apparate vorbrachten. Soweit war alles noch gut gegangen, aber nun stellte sich heraus, daß auch noch die Weiterführung der Leitung abgebrochen werden mußte, da sie zum Feinde führte und dieser in der Lage gewesen wäre, mitzuhören. Auf dem Rücken liegend, gelang es Leutnant Wintgens mit zwei glücklichen Schüssen aus dem Karabiner zwei Molotoren herunterzuholen, aber die starken Eisenbrüche rissen nicht; und nun kieg zur größten Bewunderung der Kameraden von der Infanterie der Gefreite Wunderlich zum zweiten Male auf die Stange, um die Drähte abzuschneiden, trotzdem die Russen jetzt ein fürchterliches Gewehr- und Schrapnellfeuer auf die Braven eröffneten. Aber unverwundet gelang es den Dreien, den Anschluß durchzubringen und damit die Artillerie in die Lage zu setzen, sich genau auf die feindlichen Schützengräben einzuschießen.

Die Rettung einer Fahne.

Ein Infanterie-Regiment hatte am 22. August sein erstes Gefecht zu bestehen, unter den für ungünstigen Bedingungen für die Deutschen gegen den Feind in dreifacher Uebermacht. Zuerst war angegriffen worden, aber an Zahl zu schwach, um durchzukönnen, ging man in die Verteidigung über. Als am Nachmittag französische Infanteriemassen mit Maschinengewehren die rechte Flanke bedrohten, kam der Befehl zum Rückzug. Der Fahnenträger des 2. Bataillons war schon vorher gefallen. Leutnant Rofft eines Infanterie-Regiments hatte die Fahne an sich genommen. Bei dem nun folgenden Rückzug erhielt auch dieser ein tödliches Geschöß. Feindliche Infanterie war kaum 100 m entfernt im Vorwärt und die Fahne in höchster Gefahr. Pöblich kürt ein Tapferer vor und reißt die Fahne an sich. Um die Aufmerksamkeit der Franzosen von dieser abulenken, zerbricht er den Fahnenstock und gelangt, das Tuch im Laufen um den Hals wickelnd, glücklich mit der geretteten Fahne zur Truppe zurück. Dieser Held war der Musikleiter Jetter aus Unterföhrheim bei Stuttgart, von der 12. Kompanie. Er wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, mußte aber leider schon am 8. Sept. sein Leben lassen.

Vollwirtschaftlicher Teil.

Marktberichte.

Frankfurt a. M., 24. März. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 808 Schweine. Preise für 1 Zentner: vollfleischige Schweine von 80-100 Rg. Lebendgewicht 87 1/2-90 R., Schlachtgewicht 104-108 R., vollfleischige Schweine unter 80 Rg. Lebendgewicht 85-90 R., Schlachtgewicht 100-104 R., vollfleischige von 100-120 Rg. Lebendgewicht 87-90 R.

Schlachtgewicht 105-108 R., vollfleischige von 120-150 Rg. Lebendgewicht 87-90 R., Schlachtgewicht 105-108 R. — Marktverlauf: Bei lebhaftem Geschäft bleibt geringer Ueberstand.

Frankfurt, 24. März. Fruchtmarkt. Das Geschäft am Getreidemarkt ist nach wie vor ruhig; greifbare Ware ist so gut wie nicht am Markt. — Futtermittel fest. Weiz 51-52 R., Seimfuchsen 36.00-36.50 R., Rofelfuchsen 37.00 bis 37.20 R., Paalmfuchsen 36.00-36.50 R., Feinfuchsen 60 R., Erdmufchsen 38.50-40.00 R., Rapfuchsen 32 R. — Kartoffeln im Wagon 13.75-14.00 R., im Kleinhandel 15 bis 16 R. Alles für 100 Rg.

Vom Büchertisch.

Kriegs-Literatur.

Der Tag des Deutschen. Kriegsgedichte von Rudolf Preßler. Gesehtet Nr. 150. In Vapband geb. M. 2.— (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt).

„Ein jedes Volk hat seinen Tag in der Geschichte; doch der Tag des Deutschen ist die Ernte der ganzen Zeit.“ Diese herrlichen Worte Schillers hat Preßler zum Leitmotiv seiner Gedichte genommen; sie geben den den meisten, denen man bei der lrischen Abblmndung unserer Tage vorauslaufen darf, daß die kriegerischen Ereignisse überdauern werden. Mit balladenartigen Gedichten von mächtiger, wackender Wirkung begleitet der Dichter die deutschen Siege, mit scharfen, knallenden Worten wendet er sich gegen die Feinde ringsum. Er findet die richtigen Klänge für die Einnahme von Vitiß und die Tat des U, aber auch für eine kräftige Antwort an Maeterlinck und die Protestler von Reims. Seine Gedichte werden ihre Wirkung nicht verfehlen und eine beliebte Lektüre werden. Der Extraz ist vom Verfasser für Zwecke des roten Kreuzes bestimmt.

Dr. Siegfried Zocher Ritter. Die deutsche Kriegslotte sechs Monate im Kampfe. 1915. 20 Pfa. Die von unserer Flotte im jetzigen Kriege vollbrachten Taten sind so zahlreich, daß alle Volkstheile zur Ueberflut eine lobenden erschienenen kleine Schrift „Die deutsche Kriegslotte sechs Monate im Kampfe“ (Berlin, E. S. Mittler u. Sohn) willkommen heißen werden, die der Herausgeber des bekannten Auskunftsbuches „Die deutsche Kriegslotte“ Dr. Siegfried Zocher Ritter darbietet. Das Heft enthält in allgemeinverständlicher Form und zu billigem Preise (20 Pfa.) eine vollständige, zeitlich geordnete Darstellung aller Vorgänge zur See während der ersten sechs Kriegsmomente, soweit sie die deutsche Kriegslotte und die unserer Verbündeten betreffen.

Im Flusssens gegen England und andere Fliegerrichtlinien. Von Georg Müller-Deim. Leipzig, Delle u. Beder Verlag. 128 Seiten. M. 1.—

Seit der jüngsten Erklärung des deutschen Admirals gegen England ist die Aufmerksamkeit des deutschen Volkes auf die Tüchtigkeit unserer Flotte und unserer Unterseeboote gerichtet, die schon so schöne Erfolge erzielt haben. Das Buch Georg Müller-Deims, eines gut eingeführten Erschlers, kommt daher gerade zu rechter Zeit.

Schriftleitung: Bernhard Grothaus, Verantwortlich für deutsche und ausländische Verleger: H. Grothaus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: H. A. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Bericht und Sport: G. Diegel; für die Anzeigen: Erich Walter; sämtlich in Wiesbaden.

Druk u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.



Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Bekanntmachung.

Nachdem die Geschäfte der ersten Einführung erledigt sind, werden von Donnerstag, den 25. d. Mts., ab die Bürohunden für die gesamte Provoertteilung einbeilich festgesetzt auf:

Vormittags 9-12 1/2 und nachmittags 3-5.

Es sind vorzulesen im Rathhaus:

1. für die Haushaltungen eine Meldestelle und eine Ausweisstelle in Zimmer 38, sowie eine Marken-Ausgabestelle in Zimmer 16.
 2. für Anhalten, Hotels, Wirtschaften usw. eine Meldestelle und eine Marken-Ausgabestelle in Zimmer 45.
- Die Meldestellen nehmen alle Meldungen, sowie Anträge auf Verichtigungen entgegen und erteilen Auskunft.
Die Marken-Ausgabestelle für Haushaltungen gibt von Donnerstag, den 18. März—Mittwoch, den 24. März neue Marken aus für diejenigen, welche erstmalig Marken für 2 Wochen erhalten haben.
Die Ausweisstelle nimmt die entbehrlichen Marken entgegen, gibt diese an Bedürftige wieder aus und tauscht in Sonderfällen oder gegen ärztliches Attest Marken um.
Die Ausweisstellen sind in jedem Falle, die Protomarken für jeden beabsichtigten Umtausch mitzubringen.

Wiesbaden, den 23. März 1915. 1537
216/8 Das Provoertstellungsamt.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit auf die Schrift „Ernährung in der Kriegszeit, ein Ratgeber für Behörden, Geistliche, Aerzte, Lehrer und Lehrerinnen, Gemeindeführer, Hausfrauen und alle, die raten und helfen wollen“, von Prof. Dr. Paul Ehrharder, Frau Dr. Maria Dr. Carl Döppelmeier, Prof. Dr. Max Rudner und Professor Dr. Nathan Süss, aufmerksam gemacht. Preis 15 Pfennig, von 10 Stück an 10 Pfennig, von 50 Stück an 8 Pfennig.

Bestellungen sind unter Beifügung des Kostenbetrages zu richten an den Verlag Friedrich Vieweg und Sohn, Braunschweig, Wiesbaden, den 9. März 1915. 190
Der Verlags-Präsident: von Schend.

Villa

3 Zimmer, zu mieten gesucht. Offert. unter N. 506 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 1529

Zimmer in Villa frei abzugeben. Offert. unt. N. 507 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 1531

Frau kann freie Schlafstelle haben. Off. u. N. 508 a. d. Geschäftsst. d. Bl. 1530

Zigarrenladen-Einrichtung

nach sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Albert Raub, Bad Ems. 1528

Dr. Coeb, Arzt,
1802 wohnt jetzt
Taunusstraße 22, I.

Geb. Fräulein

Knf. 30, gew. Umgangst., angenehm. Ersch., tüchtige, selbständige Korrespondentin, erf. in allen Büroarbeiten, perf. Stenotyp., deutsch, französisch, englisch. Wert u. Schrift beherisch, weiche lange Zeit im Ausland tätig war, gewöhnt auf sehr gute Penzionswünsche, wünsch. sol. od. väter. Vöten als

Privat-Sekretärin

evtl. auch als Empfangsdame od. Filialleiterin. Wiesbaden bezog. Geh. Angeb. unt. N. 702 an Geschäftsst. u. Bogler A. G. Karlstr. 26.

Kurhaus Wiesbaden.

Freitag, den 26. März 1915, abends 7 1/2 Uhr im grossen Saale:

VI. u. letztes Konzert des II. Zyklus.

Leitung: Carl Schuricht.

Solist: Michael Bohnen (Bass).

Orchester:

Verstärktes Städtisches Kurorchester.

Brahms: Tragische Ouverture, Vier ernste Gesänge.

Wagner: Arie des Holländer aus „Der fliegende Holländer“.

Liszt: Heldenklage.

Beethoven: VII. Symphonie.

Eintrittspreise: 3, 2.50, 2, 1.50, 1 Mk.

1526 Städtische Kurverwaltung.

Neu eröffnet!

Kaffee U. 9.

Franz Vetterling

Marktstrasse 26.

Musikalische Unterhaltung.

367 1492

Spies'sche 10 klass. Höhere Mädchenschule

mit Berechtigung zum Eintritt in Kindergärtnerinnen-, Turn-, Handarbeits- und Haushaltungseminar; Vorbildungsanstalt für Handel und Gewerbe, gewerblichen und landwirtschaftlichen Beruf, sowie Post-, Telegraphen- und Eisenbahndienst, verbunden mit Pensionat.

Rheinstrasse 36.

Das neue Schuljahr beginnt am 15. April. Anmeldungen (auch von Knaben für die Unterstufe) nimmt die Unterzeichnete täglich von 12-1 Uhr mittags und 4-5 Uhr nachmittags entgegen. Luise Spies.

Blauweissen Gartenkies

in Körben und Säcken, Karren in 1/2 und 1/3 Waggons.

L. Rettenmayer, Holzpediteur, Nikolasstrasse 5, Tel. 12. 124.

1434 (Gärtner und Wiedervorkäufer Rabatt.) 62/6

Auswärtige Börsen.

Pariser Börse.

Paris, 20. März	V. K.	L. K.
3proz. Rente	70.80	71.00
5proz. Italien.	—	—
3proz. Russ. Kras. Lij	—	—
4proz. Spanier	—	—
5proz. Türkei (mil.)	66.00	—
Türkische Lose	—	—
Metropolltalt.	—	—
Banque Ottomane	—	470.00
Rio Tinto	1539	1540
Chartered	—	—
Debeers	271.50	270.00
Estland	—	—
Goldfelds	—	—
Randmines	122.00	122.00

Londoner Börse.

London, 20. März	V. K.	L. K.
Consols	68.56	66.56
Japaner	86.00	86.00
3% Brasilianer	—	—
Portugiesen	—	—
Atchafon	99.00	99.25
Erie	—	—
South. Pacif.	—	—
Unions	124.25	124.87
United States Steel	46.25	46.12

New-Yorker Börse.

New-York, 22. März V. K. L. K.

Gold auf 24 Stunden	nom.	1%
do. ... letztes Darlehen	stetig	stetig
Silber-Bullion	50 1/2	50 1/2
Alex. Top. u. Santa Fe	98 1/2	98 1/2
Baltimore Ohio comm.	66 1/2	67
Canada Pacific Shares	159	159 1/2
Chicago Milwaukee u. ... St. Paul Shares	86 1/2	87
Dow. u. Rio Grande com.	5 1/2	5 1/2
Erie comm.	22 1/2	22 1/2
do. ... preferred	36 1/2	36 1/2
Illinois Central Shares	104	104
Louisville Nashville	114 1/2	114 1/2
Miss. Kans. & Texas com.	10 1/2	10 1/2
do. ... preferred	27 1/2	27 1/2
Missouri Pacific comm.	10 1/2	10 1/2
New-York Centralbahn	83 1/2	83 1/2
Norfolk u. Western com.	100 1/2	101
Northern Pacific comm.	102 1/2	103
Reading comm.	143 1/2	143 1/2
Book Island Comp. pref.	—	—
Bonhara Pacific	84 1/2	83 1/2
do. ... Railway com.	15	15 1/2
do. ... preferred	47 1/2	48
Union-Pacific comm.	120 1/2	120 1/2
do. ... preferred	80 1/2	79 1/2
Wabash preferred	3 1/2	3 1/2
Amalgamated Copper	56 1/2	57 1/2
Anaconda Copper	27	27 1/2
General Electric	139 1/2	139 1/2
United States Steel Com	46 1/2	46 1/2

Wetterbericht.

Von der
Wetterdienststelle Weilburg



Höchste Temperatur nach C.: +13 niedrigste Temperatur +4
Barometer: gestern 765.8 mm, heute 765.0 mm.

Voraussichtliche Witterung für 25. März:
Nur zeitweise etwas auflockernd, örtlichweise leichte Regenfälle, Temperatur wenig verändert.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	1	Frier	1
Weilberg	4	Wippenhausen	1
Reufürch	1	Schwarzenborn	0
Warburg	0	Rassel	0

Wasserstand: Rheinvegel Taub: gestern 2.35, heute 2.82
Lahnvegel: gestern 2.09, heute 2.00.

25. März Sonnenaufgang 5.56 | Mondaufgang 10.50
Sonnenuntergang 6.18 | Monduntergang 3.37